

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 11

Rubrik: Techn. Neuheiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

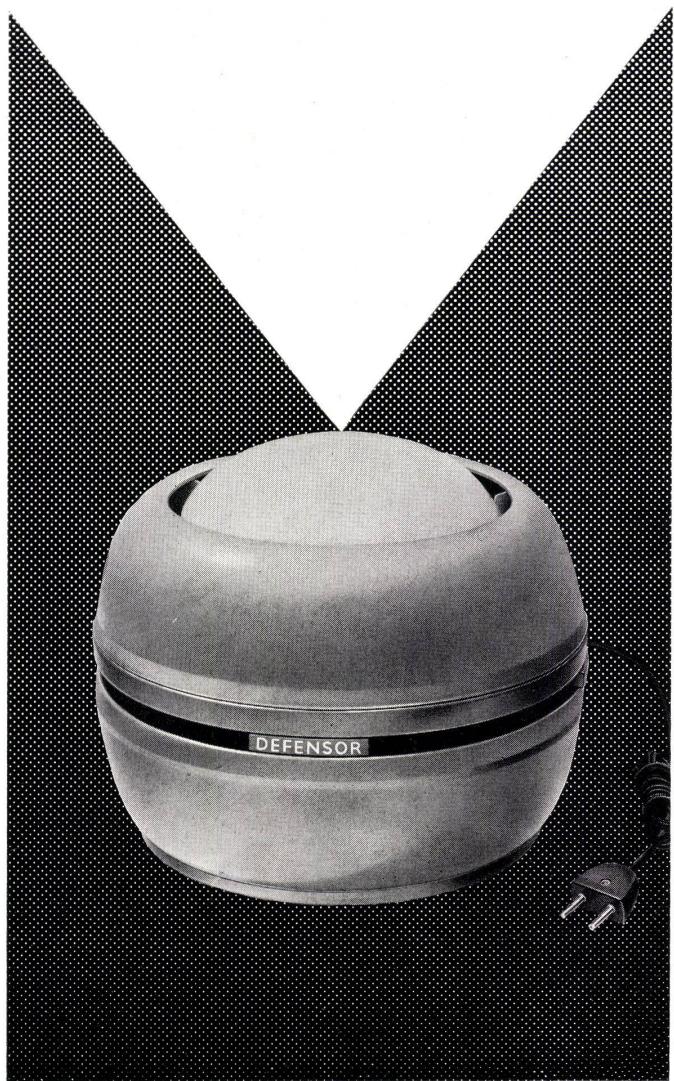
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diesen Winter in geheizten Räumen
größere Behaglichkeit
weniger Erkältungskrankheiten

durch eine ausreichende,
rasch wirkende Luftbefeuchtung
mit dem kleinen handlichen

DEFENSOR-Junior

Aerosol-Apparat



An der Muba 1956 mit
«Die Gute Form» ausgezeichnet

Verlangen Sie
ausführlichen Prospekt



DEFENSOR AG. ZÜRICH

Uraniastraße 40 Telefon 051 / 23 36 38



Techn. Neuheiten

Über Luftfeuchtigkeit und die Gesundheit

Mehr als 100 Millionen Franken dürfte uns in der Schweiz die während der Heizperiode immer noch zu trockene Heizungsluft kosten – eine stattliche Summe, an die praktisch jedermann zahlenderweise beiträgt. Ein Hinweis auf Ursache, Auswirkung und Vermeidung dieser trockenen «Heizungsluft» wird daher sicher interessanter und ein kleiner Exkurs in die Wissenschaft nützlich sein.

Von allen Faktoren im Komplex der Luftfeuchtigkeit ist am wesentlichsten, daß die Luft bis zu ihrer Sättigung bei verschiedenen Temperaturen verschiedene Mengen Wasserdampf aufzunehmen vermag, und zwar wird bei zunehmender Temperatur das Aufnahmevermögen immer höher. So beträgt es bei 0° C 4,8 g und bei 20° C 17,3 g Wasserdampf pro Kubikmeter Luft. Die Luft kann aber nicht nur, sondern will auch die ihrer Temperatur zugeordnete Menge Wasserdampf aufnehmen. Daraus folgt, daß kalte, selbst voll gesättigte Luft bei Erwärmung zu ungesättigter Luft wird und das Bestreben hat, so lange weiteren Wasserdampf aufzunehmen, bis der Sättigungsgrad bei der gegebenen höheren Temperatur erreicht ist. Dieses Sättigungsdefizit deckt die Luft durch Wasserdampf aus den sich in ihrer Umgebung befindlichen Wasserträgern, und sie trocknet diese entsprechend aus. Als Wasserträger sind irgendwelche, einen Feuchtigkeitsgehalt aufweisenden Materialien wie Wände, Möbel usw. und, was von größter Bedeutung ist, auch die sich im Raum befindlichen Personen zu verstehen. Dieser Wasserdampf ist um so rascher und kräftiger, je größer das Sättigungsdefizit noch ist.

Der allgemein gültige Maßstab des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft – in Form von unsicht- und unspürbarem, gasförmigem Wasser – ist die sogenannte «relative Luftfeuchtigkeit», die mit einem Hygrometer direkt gemessen werden kann. Die relative Luftfeuchtigkeit ist eine Verhältniszahl und gibt an, wieviel Prozent der einer bestimmten Temperatur zugeordneten maximal aufnehmbaren Menge Wasserdampf effektiv vorhanden sind. Die Differenz zu 100% entspricht dem Sättigungsdefizit. Wenn also zum Beispiel bei 0° C 4,8 g Wasserdampf im Kubikmeter Luft enthalten sind, so entspricht dies 100% relativer Feuchtigkeit, nämlich dem Sättigungsgrad. Wird nun diese Luft auf 20° C erwärmt, was einem Sättigungsgrad von 17,3 g Wasserdampf pro Kubikmeter Luft entspricht, so fällt bei dem gleichbleibenden, effektiven Wasserdampfgehalt von 4,8 g die relative Luftfeuchtigkeit auf circa 25%, mit einem entsprechenden Sättigungsdefizit von 75% oder 12,5 g Wasser pro Kubikmeter Luft. Die vorher völlig gesättigte Luft ist also durch ihre Erwärmung zu austrocknender Luft geworden.

Die leider noch weitverbreitete Meinung, daß auch bei niedriger Außentemperatur die Luftfeuchtigkeit im Raum durch Öffnen der Fenster erhöht werden kann, ist also irrig. Anderseits müssen doch periodisch die Fenster geöffnet oder eine Ventilation in Betrieb gehalten werden, aber nur, um den verbrauchten Luftsauerstoff zu ersetzen und die ausgetatmete Kohlensäure zu entfernen – was von keinem noch so gepräzisierten Lufterneuerer oder Ozon-

Apparat besorgt werden kann. Durch diese unumgängliche Frischluftzufuhr entsteht nach den oben beschriebenen physikalischen Gesetzen die trockene «Heizungsluft»!

Bei Räumen mit Deckenstrahlungsheizung ist dies noch in vermehrtem Maße der Fall, weil mit deren naturgemäßen Regelverzögerung bei Überwärmung des Raumes – zum Beispiel bei Sonneninstrahlung! – notgedrungen die Fenster auch zur Temperaturregierung benutzt werden müssen.

Einschneidend und auch wirtschaftlich von enormer Bedeutung sind die Auswirkungen zu trockener Raumluft auf die Gesundheit, die Behaglichkeit und die Arbeitsleistung der sich in geschlossenen Räumen – Büro, Heim, Werkstatt – aufhaltenden Menschen. Die Körpertemperatur ist ja noch höher als die Zimmertemperatur und entsprechend größer wird das Sättigungsdefizit der eingetauchten trockenen Luft, das dann durch Wasserdampf aus den Schleimhäuten der Nasen- und Rachenhöhlen gedeckt wird. Diese werden entsprechend ausgetrocknet und entzündet und damit die Bazillenabwehr geschwächt, die Behaglichkeit und die Arbeitslust vermindert. Krankheiten, wie Katarrh, Husten, Bronchitis, Grippe und anderes mehr, werden in trockener Luft viel leichter übertragen, da diebazillenhaltigen Husten- und Nießtröpfchen durch Verdunstung sehr rasch kleiner und damit schwefähiger werden. Sie binden sich an Staub, mit dem sie dann wieder aufgewirbelt werden und leicht in die in der Regel schon entzündeten und in der Abwehr geschwächten Nasen- und Rachenleimhäute gelangen können. Akute Erkrankungen der Nasennebenhöhlen (Sinusitis), der Stirn- und Kieferhöhlen, der Rachenhöhlen (Angina), sowie der Bronchien werden bei zu trockener Atmungsluft hartnäckiger und in ihrer Ausheilung verzögert. Der größte Teil der so genannten Winter-Erkältungskrankheiten sind also eigentliche «Heizungskrankheiten», welche durch ausreichende Luftbefeuchtung weitgehend vermieden werden könnten, was von der Medizin erkannt worden ist und heute in der Prophylaxe und Therapie berücksichtigt wird.

Für den sich in geschlossenen Räumen aufhaltenden Menschen gibt es keine bestimmte optimale Luftfeuchtigkeit. Es muß eher von einer Behaglichkeitszone gesprochen werden, weil das Temperatur- und Feuchtigkeitsempfinden weitgehend subjektiv ist. Diese Behaglichkeitszone liegt erfahrungsgemäß bei Ruhe oder leichter Arbeit bei 50–60% relativer Luftfeuchtigkeit mit 18–20° C Zimmertemperatur. Bei niedrigeren Temperaturen kann die relative Luftfeuchtigkeit etwas höher und bei höheren Temperaturen muß sie etwas niedriger liegen, wenn die Behaglichkeit gewahrt bleiben soll.

Welches sind nun die Möglichkeiten zur Vermeidung dieser gesundheitlichen Störungen und wirtschaftlichen Schäden? Nachdem wir die Außentemperatur nicht beeinflussen können und uns im Winter in geheizten Räumen aufzuhalten wollen: Einzig eine ausreichende Luftbefeuchtung im Raum selbst!

Diese Erkenntnis ist wahrlich nicht neu; man erinnere sich nur des Wassertopfes auf dem Kachelofen. Alle Wasserverdunster sind aber in ihrer Wirkung zuschwach und zu langsam, weshalb wir ja heute das Problem der zu trocknen Luft immer noch kennen. Ein Normalzimmer von circa 50 Kubikmeter Rauminhalt benötigt nämlich nach einmaligem kräftigem Lüften und niedriger Außentemperatur circa $1\frac{1}{4}$ Liter Wasser, das innert $1\frac{1}{2}$ Stunde in die Luft gebracht werden sollte. Diese Leistung ist jedoch nur mit einem Zerstäubergerät mit Elektromotor möglich. Erst die in den letzten Jahren entwickelten Feinst-Zerstäuber, wie die Defensor-Aerosol-Apparate, können allen praktischen Anforderungen an die Aerosol-Feinheit, Geräuscharmut, Handlichkeit, niedrigen Preis und geringe Betriebskosten genügen. Bei diesen Geräten kann während Epidemiezeiten dem Befeuchtungswasser auch noch ein Raumluftdesinfektions oder zur Neutralisierung unangenehmer Gerüche ein Desodorans beigegeben werden. Siehe Abb. auf Seite 270